

III.

Februar. Blumengarten.

Verhält sich ganz wie Januar.

---

I.

März. Baumgarten.

1) Erziehung junger Stämmchen.

**S**chnittlinge stecken, vorzüglich von Quitten, Johannisäpfeln, Stachel- und Johannisbeeren, Korneliuskirschen — auch von Aepfel und Birnen, wenn man will, obwohl es bey diesem Obst am wenigsten zu rathen ist. Die Quitten kann man auch leicht vermehren, wenn man an den Sträuchern Erde anhäufet, welches doch aber auch bey mehreren andern anzuwenden ist. Um Schnittlinge zu stecken, muß man ein tief umgegrabenes, lieber noch, ein gut rigoltes Land haben, welches, wo möglich, etwas, aber nicht zu sehr feucht ist. Es muß einige Monate erst gelegen haben. S. Oktob. die Schnittlinge müssen nur von guten und reif gewordenen Sommerschofsen genommen werden, an welchen unten

einige Linien breit vom vorjährigen Holze sitzen bleibt. Sie werden 8 — 9 Zoll in die Erde gesteckt, und angegossen, daß die Erde allenthalben fest anschliesse. Beym Einstecken muß zuvor erst das Loch mit einem Pfählchen gemacht werden, damit der Schnittling, ohne Beschädigung der Rinde, willig hineingehe. Es müssen nur einige Augen von den Schnittlingen aus der Erde hervorstehen. Sie müssen einige Zeit feucht gehalten werden, bis sie Wachsthum zeigen. Auf dieselbe Weise kann man lombardische Pappeln und andere Gewächse erziehen.

**A b l e g e r m a c h e n**, bey Pfirschen, Aprikosen, Pflaumen, auch wohl Birn und Aepfeln (man machts im Ganzen wie bey dem Weinstock). Nur reife und schöne Sommerschosse kann man brauchen, sonst verfaulen sie in der Erde, in welche sie  $1\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Fuß tief eingelegt werden. Die Schößlinge befestigt man mit Hacken wie bey dem Melkensenker, und läßt einige Augen wieder aus der Erde hervorstehen, welche an ein Pfählchen angebunden werden, damit sie gerade wachsen. Je mehr man Augen einlegt, desto mehr schönere Bäume erhält man auf einmahl. Am bequemsten sind die untersten Schößlinge von Zwergbäumen wenn sie sonst reif genug sind, doch kann man auch auf Hochstämmen ablegen, wenn man die Schößlinge durch Körbe und Blumentöpfe zieht, und diese am Stamm an-

blindet, oder sonst befestigt. Je nachdem die Ableger Buchs zeigen, können sie, nach einem oder anderthalb Jahren, vom Mutterstamm abgelößet werden, aber freylich nicht früher.

Beide Geschäfte dieser Nummern geschehen zu der Zeit, wo man pfropft und kopulirt, ehe die Knospen allzumerklich anschwellen, obwohl es auch dann noch angeht.

Anlage der Saamenschule, s. Oktober.

## 2) Veredlung der Bäume.

Kopuliren alle Stämmchen, die von der Stärke eines Federkiels, und etwas darüber sind, doch gehts auch mit etwas stärkeren bis zur Dicke eines Fingers. Am besten nimmt man jung Holz auf jung Holz obwohl auch altes Holz auf junges, und junges auf altes angeht. Man kann das mit anfangen, sobald es die Bitterung erlaubt, und zwar vor dem Pfropfen. Die Reiser müssen gleich frisch vom Baume genommen werden, und müssen eben so beschaffen seyn, wie beym Pfropfen; d. h. völig reif, inwendig gesund, nicht schwärzliche, bräunliche oder rothe Flecken haben, und das Mark muß durchaus weiß seyn. (Vergl. Pfropfen).

Pfropfen — alle Stämmchen, die eines mäßigen Fingers bis eines Daumens stark sind, doch können auch stärkere gepfropft werden, wenn man nicht anders

kann. Die beste Zeit ist, sobald der Saft anfängt einzutreten, und die Augen zu schwellen beginnen. Doch kann man auch noch pfpöpfen, wenn schon die Augen anfangen aufzubrechen, jedoch nicht mit frischen Keisern. Die saftigen Wildlinge werden mit Keisern besetzt, die schon im Januar und Februar gebrochen sind, die wenig Saft habenden mit ganz frisch gebrochenen Keisern — auf Kirschen muß man fast nie frische Keiser nehmen.

Man pfpöpft die Arten, in der Folge wie sie treiben, erst Aprikosen, dann Kirschen, dann Frühbirnen — Pflaumen, je nachdem sie früher oder später reif werden, zuletzt Winterobst. Pfirschen okulirt und kopulirt man lieber, weil das Pfpöpfen zu mißlich ist.

Je näher man an der Erde pfpöpft, (oder auch kopulirt) desto schöner stärker und gesunder wird der Stamm; hat man schon einen schönen Stamm, so ist's besser seine Kronzweige zu kopuliren oder zu ängeln, als ihn hoch hinauf zu pfpöpfen. Uebrigens sehe man, daß man eine glatte Stelle trifft.

Man pfpöpft nur die Stämme, die schon an ihrem Orte sich fest eingewurzelt haben, und wenigstens ein Jahr schon an diesem Ort stehen — dieß gilt auch beim Kopuliren — doch machen sehr saftige Stämme, vorzüglich unter Kirschen, wohl einige jedoch ungewisse Ausnahme.

Die Wunden beim Pfpöpfen müssen

nie größer seyn, als es höchst nöthig ist, und gut mit Baumpflaster belegt, auch fest genug verbunden werden, aber ja nicht zu fest, denn sonst würde der Saft stocken.

Auf größere Stämme kann man 2 auch 3 Keiser aufsetzen.

Zugreiser läßt man an jedem Stamme, der nur guten Fingers stark ist, wenn deren vorhanden sind, damit der Saft flüßig werde, und gehdrigen Ausweg finde. Man muß nicht glauben, daß es dem Pstropfreis die Nahrung nehme, es ist in vieler Absicht sogar gut, wenn dicht unter der Pstropfstelle einige Zugreiser sind.

Die Zeit zum Pstropfen ist, wenn man die Wahl hat, der Vormittag, wenn das Wetter still und heiter ist.

Man sehe übrigens den vorigen Artikel.

Pstropfen älterer Bäume — wird nur selten in diesem Monat, und meistens nicht viel vor der Mitte Aprills geschehen können. Man fängt damit an, wenn man mit den jüngern Bäumen fertig ist, und die Blätter schon hervorzubrechen anfangen, zum Beweis, daß der Saft im ganzen Baum flüßig genug ist. Man pstropft diese Bäume am liebsten die in Rinde, obwohl man sie auch auf gewöhnliche Weise pstropfen kann. Das Reis wird Zahnstocherförmig zugeschnitten, so, daß an der einen Hälfte die Rinde sitzen bleibt, (doch wird die äußerste braune Rinde behutsam abgeschält, so, daß die untere nicht verletzt

wird) und oben bey'm Keil einen Einschnitt oder Absatz erhält, mit welchem es auf dem Wildling fest aufsitzt. Wenn sich die Rinde des Stammes genug dehnen läßt, so wird der Keil nur zwischen Rinde und Holz eingeschoben, wo nicht, so muß man die Rinde schlitzen. Das Reis muß wohl befestigt werden. Man setzt übrigens so viel Reiser ein, als man nöthig glaubt. S. Febr. 1. Uebrigens verhält sich bey diesem Pfropfen wie bey'm vorigen.

Pfropfen zu Drangeriebäumchen — nur auf Paradiesäpfeln und Quitten, und auf solche Wildlinge, die einen sehr dürftigen Wuchs haben. Man muß aber nur solche Arten aufsetzen, die nicht stark ins Holz treiben. Meistens wird dazu in der Mitte Aprills die bequemste Zeit seyn.

Pfropfen einiger Zweige, von jungen Wildlingen, von welchen man gern wissen will, ob die Art schön genug ist, um sie unveredelt gehen zu lassen, Man pfropft sie auf einen Baum von gleicher Art.

Okuliren — um dieselbe Zeit, wo man ältere Bäume pfropft, oder sobald der Saft flüßig genug ist, daß sich die Rinde an den Wildlingen löset. Das Okuliren um diese Zeit ist sicherer, als das um Johannis, weil die Triebe gegen den Winter viel besser reif werden. Vorzüglich gut ist es bey Aprikosen anzuwenden. S. übrigens July.

Anmerkung. Ueber alle veredelte, Stämme muß man Register halten und einzeichnen, womit man veredelt hat.

### 3) Schädliche Thiere und Krankheiten.

Raupennester müssen bald im Anfang dieses Monats mit der Raupenscheere abgenommen werden. Man vergräbt oder verbrennt die Nester.

Engerlinge auslesen, wenn man Baumschulen oder Saamenschulen noch umgräbt, welches jedoch schon geschehen seyn sollte.

Mäuse und Ratten, s. May.

Ausschneiden, brandige und schadhafte Stellen, und mit Baumwachs besetzen.

Siehe übrigens Februar und April.

4) Baumschule anlegen, dazu ist im Frühjahr besser Zeit, als im Oktober. Man verfährt bey dem Einsetzen der Wildlinge in die Baumschule in der Hauptsache eben so, wie bey dem Versetzen der Bäume. Man braucht die Bäumchen nicht einzeln zu setzen, sondern man macht Gräben, wo sie an der Schnur eingesetzt werden. Doch muß man freylich alsdann desto sorgfältiger zu Werke gehn, und wohl darauf sehen, daß kein Bäumchen tiefer, als vorher, zu stehen komme. Die Reihen müssen fast 3 Fuß, und die Stämmchen in die Rei-

he fast 2 Fuß von einander abstehen. So erhält jedes Stämmchen hinlänglich Luft, Sonne und Nahrung aus der Erde, und man kann auch bequem überall hin, und die nöthigen Arbeiten in der Baumschule verrichten.

Kastanien, Süßkirschen und welsche Nüsse, müssen etwas mehr Raum erhalten.

Man setzt alle Stämmchen in einer gewissen Ordnung ein, so daß auf die größern die kleinern, dann die kleinsten kommen. Dieß hat seine guten Vortheile.

Die Stämmchen müssen, wie schon erinnert ist, nicht tiefer als zuvor zu stehen kommen — vorher aber werden dieselben, bis auf einen Fuß über die Erde, verstuft, mit Ausnahme der üppig gewachsenen Kirschbäumchen, — die schadhafte Wurzeln werden ausgeschnitten, und die Pfahlwurzeln stark verstuft — dann werden die Stämmchen gleich eingesetzt, und eingeschlänmt. Man muß aber dieselben nicht lange mit entblößten Wurzeln an Luft und Sonne liegen lassen, und daher nicht mehr Stämmchen ausheben, als man in kurzer Zeit wieder einsetzen kann.

Alle Stämmchen können in die Baumschule gesetzt werden, die 2 Jahre in der Saamenschule gestanden haben, oder auch nur ein Jahr, wenn sie sonst nur eines ziemlichen Federkiels stark sind. Was nach 2 Jahren in der Saamenschule noch nicht so stark geworden ist, muß entweder weg-



geworfen, oder zu Zwergbäumen bestimmt werden.

Uebrigens muß man sich auch hier ein ordentliches Verzeichniß halten, und eintragen, welche Art Wildlinge in der und in jener Reihe steht, und daher auch nur Wildlinge einerley Art, in eine Reihe bringen, z. B. in eine Reihe Wildlinge von Stettinern, in der andern von Paßepomme u. s. w. Dieß kann freylich nur der, der seine Kerne so gesammelt hat, wie im Januar Pro. 1 angegeben ist.

Lage der Baumschule, muß wie bey der Saamenschule, lustig und sonnig, der Boden nicht zu feucht und zu fett seyn, — ein sanfter Abhang, und ein mäßig guter, nicht zu leichter Boden bekommt den jungen Bäumen am besten, und wird viel Krankheiten verhüten. Am besten wär' es, für jede Art Obst eine eigene Baumschule zu halten, damit man für jede Art Obst den schicklichsten Boden und Lage auswählen könnte. Freylich würde das sehr viele Mühe mehr machen, aber auf der andern Seite viel Vortheil gewähren. Am tauglichsten ist der Boden, wenn er ein Jahr unbestellt gelassen, aber tüchtig mit dem Spaten bearbeitet ist. Daher muß man sich auch schon in diesem Monat die Plätze zu künftigen Baumschulen (und auch zum Saamenschulen) aussuchen.

## 5) Ausheben und Versetzen der Bäume.

Beym Ausheben muß man so wenig als möglich die Wurzeln beschädigen. Bey jungen Bäumchen nimmt man den Spaten, bey ältern braucht man auch eine Baumbhacke, die lang genug, vorn gestählt und etwas scharf seyn muß, um den Baum damit auszuheben, wenn man zuvor erst die Erde geräumt hat.

Beym Versetzen werden zuvor alle beschädigten, faulen und zerquetschten Wurzeln weggeschnitten, und alle abgerissenen glatt geschnitten. Geht es an und hat der Baum hinlängliche Wurzeln, so sörget man, daß derselbe an allen Seiten gleichviel, und auch gleich lang sind. Sonst darf man aber ohne Noth keine Wurzeln wegschneiden.

Nach der gewöhnlichen Art werden die Pfahlwurzeln, wenn deren der Baum nur eine hat, bis auf eine Handbreite abgenutzt — hat er deren mehrere, so werden dieselben weniger verstuft, oder aber bey dem Einsetzen nur auseinander und umbogen. Man verpußt die Pfahlwurzeln in der Absicht, daß sich dort eine schöne Wurzelkrone ansetzen soll. — Ferner werden

Die Zweige beschnitten, und zwar stark, damit der Baum erst bestomehr auf die Wurzeln arbeiten könne, welche ihm jetzt nöthiger sind als die Zweige. Doch muß man  
den

den Baum, auch nicht ganz abstumpfen. — (außer dem Fall, Nro. 4 daß der Baum erst für eine Baumschule tauglich ist).

Je nachdem der Baum mehr oder weniger Wurzeln hat, schneidet man ihm mehr oder weniger Zweige weg. Man sieht aber gleich beym Beschneiden darauf, daß diejenigen Zweige und an den Zweigen diejenigen Augen stehen bleiben, aus welchen die künftigen Hauptäste schön bequem können gezogen werden.

Alle Wunden, die dem Baume gemacht werden, werden mit Baumwachs belegt.

Der Stamm muß wenigstens eines guten Fingers stark seyn, — allzuschwach und allzustark taugt nicht — das Loch muß schon einige Monate vorher gemacht seyn, am besten schon im Oktober und Novemb. — unten wird dasselbe, aber nur ein wenig eingetreten, damit der eingesezte Stamm nicht nachsinken könne. Die Wurzeln werden nach allen Seiten fein eben ausgebreitet, und der Baum muß nicht tiefer, als er vorher stand, zu stehen kommen; der Pfahl, wenn der Baum anders einen erhalten soll, muß vorher beygesteckt werden, ehe Erde eingeworfen wird — sonst kann man nachher beym Hineinstoßen die Wurzeln beschädigen. Man wirft die Erde nicht eher ein, bis sie zuvor recht klar gestoßen ist, und hütet sich, die Wurzeln durch das Einwerfen der Erde zu beschädigen. Ist die Erde fast ganz, bis auf

einige Zolle hineingeworfen, so rüttelt man den Stamm ganz leise, doch muß der Stamm nicht aus seiner Lage gebracht werden — und alsdann wird der Baum

**Eingeschlämmt**, d. h. mit so vielem Wasser begossen, daß davon alle Erde im Loch völlig durchdrungen wird. Dieß ist weit besser als alles Untreten, und nirgengs kann alsdann eine Höhlung an den Wurzeln entstehen. Ist der Baum eingeschlämmt, so wird die übrige trockne Erde darüber geworfen — alsdann muß man den Baum

**Anbinden** — doch erst 12 — 24 Stunden nach dem Einschlämmen. Man braucht nur ein Band, welches aber desto sicherer muß angelegt werden. Bey 2 Bändern kann der Baum vom Winde desto eher abgebrochen werden, wenn das oberste losgeht. Weiden sind zum Binden am besten, nur muß durch zwischengelegtes Moos das Reitzen verhütet werden.

**Anmerkung.** Man muß darauf sehen, daß so viel möglich, jeder Baum einen angemessenen Boden erhalte. Der Apfelbaum liebt einen frischen und etwas schweren Boden; Birnen, Pfirschen und Aprikosen, eine leichte, warme, aber nicht magere Erde: Nüsse einen rauhen und steinigigen, Kirichen einen ähnlichen und sandigen Boden; Pflaumen fast eine Erde wie Apfelbäume, behelfen sich doch

aber auch in einer andern, werden  
aber nicht so schön darinnen.

6) Uebrigte Behandlung und  
Wartung.

Unkraut vertilgen in den  
Baumschulen, zu Ende des Monats,  
doch muß die Wurzel der jungen Bäume  
geschont werden.

Verschneiden und anheften,  
Zwergbäume — doch nicht eher, als  
bis die heftigsten Fröste vorüber sind; man  
braucht sich damit nicht zu sehr zu übereilen.

Stachelbeeren und Johannis-  
beeren. Siehe Februar.

Versetzen Drangeriebäum-  
chen — in größere Töpfe, aber mit vol-  
ler Erde, wie bey Blumen, wenn ihnen  
die vorigen Töpfe zu enge geworden sind.  
Die Wurzeln dabey werden verstärkt, und  
das Bäumchen enthält obenher eine fri-  
sche gute Gewächserde. Sind die Bäum-  
chen für die Töpfe zu groß, so werden  
sie ins freye Land gesetzt — aber auch mit  
voller Erde, und die Wurzeln werden eben-  
falls vorher etwas beschnitten.

Abzuschneiden, Seitenäste, Zug-  
reiser, Wasserschosse. Siehe Februar. —  
Uebrigens auch das todtte Holz wegschnei-  
den, an den im vorigen Jahr gefrorenen  
Bäumchen, wo das Reis das Holz nicht  
überwachsen hat.

Verband abnehmen von den

aufs schlafende Auge im vorigen Jahr oku-  
lirten Stämmen, doch nicht eher, als bis  
die Augen etwas ausgetrieben haben, und  
vorher lieber das Band nur ein wenig lüften.

Ableger abschneiden, von den  
Mutterstämmen, die im vorigen Frühjahr  
abgesenkt sind, wenn sie hinlänglich Wur-  
zeln haben. Sie werden ausgehoben, und  
entweder gleich an den Ort, wo sie sollen  
stehen bleiben, oder besser erst in eine  
Schule gesetzt.

#### 7) Uebrige Geschäfte.

Lebendige Zäune und Hecken  
anlegen — am besten von Weis dorn,  
und zwar von der kleinblättrigen Sorte,  
welche am dauerhaftesten ist. Die Stäm-  
mchen müssen nicht über einen mäßigen Fin-  
ger stark seyn, und die Stelle, wo sie zu  
stehen kommen, muß ein halb oder ein  
ganz Jahr zuvor rigolt, und nachmals öf-  
ters umgegraben worden seyn, woran man  
also auch in diesem Monat schon zu den-  
ken hat. Die jungen Stämmchen werden  
ein Fuß lang über der Wurzel abgeschnit-  
ten, und ein Fuß weit, in einfachen oder  
doppelten Reihen gesetzt, und eingeschlämmt.  
Macht man 2 Reihen, so muß eine Rei-  
he 2 Fuß weit von der andern abstehen.  
Man kann auch sehr dauerhafte Hecken  
von Nehlbeerbaum anlegen, auch von  
der Kornelkirsche, welche letzere man  
durch Wurzelschößlinge und Strecklinge

erziehen kann — desgleichen auch von Saurach oder Berberisbeere, welche vorzüglich nutzbar ist.

Zäune und Hecken beschneiden, von Weisdorn, Kornelkirschen u. s. w. Die Hecken von Weisdorn, welche erst im vorigen Jahre angelegt sind, werden nahe über der Wurzel abgeschnitten, damit sie von unten auf desto stärker treiben — sind sie vor 2 Jahren angelegt, so werden sie wie gewöhnlich beschnitten, und die übrigen jungen Schößlinge eingeflochten. —

Hecken vom Saurach, wenn man Früchte davon haben will, so müssen entweder nicht alle Sträucher beschnitten werden, oder man muß die Hecken nur an der einen Seite schneiden.

Lücken ausfüllen, an den Hecken die schon angelegt sind.

Plätze aussuchen, für künftige Saamen- und Baumschulen, wie dieselben geschaffen seyn müssen. S. Nro. 4.

Gräben ziehen, in feuchten Gegenden und Niedrungen, oder dieselben heben, welches aber schon früher hätte geschehen sollen. Der Herbst ist überhaupt tauglicher zu diesem Geschäft.

Todte Zäune ausbessern.

### 3) Obstsorten.

Unter Aepfeln sind, auffer mehreren andern, mehrere Arten von Reinetten, als die siegende, die picottirte, die

54 März. Küchengarten.

Nordreinette, die Lüneviller, ferner der Wykerpeping, der Fleiner, Melonenapfel, der Api von Hochstämmen, u. a. m. aus den vorigen Monaten.

Unter Birnen, die Birgouleuse, die Laziubirn, die Rappesbirn, die Ra-tinger, mehrere Bergamotten, u. a. m.

II.

März. Küchengarten.

1) Gesäet wird:

**I**n der ersten Hälfte.

Salat — so frühzeitig in diesem Monat, als möglich, sowohl um im April davon zu essen als zu pflanzen. Doch kann man bis zu Ende d. M. warten, wenn die Aussaat vom Ende Februars groß genug, und gut gerathen ist. Hat man Mangel an Saamen, so säet man den schlechten allein, bloß zum ersten Verspeisen, und den übrigen auch allein, zur Erziehung guter Köpfe. Wenn man dem letztern gleich ein erforderliches Land giebt, und weit genug säet, so hat man künfrig nur nöthig, was zu dick steht, ausziehen, und das Uebrige unberpflanzt stehen zu lassen. In diesem Falle kann man denselben mit gutem Vortheil, über fette und schön umgegrabene Spargelbeete austreu-



en, welches aber doch auch sonst geschehen kann.

**Schnittsalat** — gleich im Anfange dieses Monats, wenn man ihn bald haben will.

**Carotten** — um sie im Junius und August zu haben, gleich im Anfange, wenn man schon im Februar gesäet hat.

Die Hauptausfaat wird erst zu Ende des Monats gemacht.

**Mohrrüben und**

**Haserwurzeln**, verhalten sich genau so wie Carotten. Man kann allenfalls andere Beete damit einfassen, wenn man sonst kein Bret dazu bestimmen kann.

**Spinat** — gleich im Anfange, wenn man nicht schon im vorigen Monat gesorgt hat.

**Petersilie** — wer sie gern jung haben will, kann sie bald im Anfange säen, wenn er von vorigen Monaten keine hat. Man säet sie entweder in Reihen, wenn man sie etwas frühe haben will, oder einzeln, wo sie länger vorhält, ehe sie in Saamen geht. Wer sie immer gern jung haben will, muß sie öfterer, und nicht zu viel auf einmal säen. Ist die Bitterung trocken, so muß man dem Saamen mit Bezießen zu Hülfe kommen, sonst liegt er zu lange.

**Schnittkohl** — gleich im Anfange gesäet, wird er im April brauchbar. Hat man schon früher gesäet, so ist diese

Ausfaat überflüssig. Man kann auch Gänge und Beete damit einfassen.

Kerbel — zeitig gesäet, wird im Aprill oder May brauchbar. Er kann auch zu Einfassungen gebraucht werden.

Spannische Kerbel, — um ihn nachher zu verpflanzen, muß er bey Zeiten auf ein feuchtes Beet gesäet werden, sonst keimt er gar nicht hervor.

Sommerendiwi — verhält sich wie Salat, von dem sie nur eine Art ist

Melde — wird sie zeitig genug gesäet, so wird sie im May brauchbar, jedoch muß sie dann einen guten sonnigen Stand haben. Man kann sie, jedoch nur einzeln, unter andere Gewächse säen, z. B. unter Carotten.

Senf, gelben, — um ihn als Kohlspeisen zu brauchen, entweder in Reihen auf eigenen Beeten, oder auch als Einfassung um andere Beete.

Kohlfaamen gleich im Anfang des Monats. S. Febr. Nr. 1. Die jungen Pflanzen werden desto eher tauglich, je mehr sie Schutz gegen rauhe Winde und hinlängliche Sonne haben. Doch säet man nur so viel, als man den Sommer über braucht, denn zum Herbstgebrauch muß eine andere Ausfaat gemacht werden. Jedoch wird man aber mehr gegen die 2te Hälfte des Monats die Hauptausfaat vom großen braunschweigischen Kopf-

Kohl gemacht, weil dieser viel Zeit zum Wachsen braucht.

Wirsing aber, Sovoyerkohl und Kohlrabi, die zeitig in diesem Monat gesäet werden, können in der Mitte des August, und noch früher brauchbar seyn, ebenfalls wie der Weißkohl, und auch der Blumenkohl.

Zuckerwurzeln, so früh als möglich, wenn sie nicht schon früher besorgt sind.

Anis gleich im Anfang d. M.

Erbfinkelkraut, s. Febr. No. 1. Am besten säet man ihn bald in d. M., weil der Saame bey trockner Bitterung oftmal nicht aufgeht, oder doch sehr lange liegt.

Dill, wenn man will, und wohin man will. Ist er schon im Garten, so sorgt er für seine Aussaat von selbst.

Borrago (Borretsch) und

Saturee verhalten sich ebenfalls wie Dill.

Pimpinelle, kann zu jeder Zeit im Monat gesäet werden. Desgleichen

Thymian — man muß das Beet zuvor eintreten, und den Saamen recht feucht halten, sonst geht er schwer oder gar nicht auf.

Kümmel, gleich im Anfang, um im folgenden Sommer Saamen davon zu haben. Der Saame wird vor dem Säen mit Erde und Sand vermischt, wie bey Mohrrüben, und alsdann wenn er gesäet ist, eingetreten.

Portulak — vom Anfang bis zu Ende des Monats, wird eben so behandelt, wie der Thymian. Wenn man die jungen Pflanzen nicht versehen will, muß der Saame gleich desto weicläufiger gesäet werden. Wo er einmal gestanden hat, erhält er sich von selbst. Doch muß die Stelle nicht seyn umgegraben worden, weil der Saame sonst zu tief unter die Erde kommt,

Monatradiese — können von Anfang dieses Monats alle 14 Tage gesäet werden. Wenn man die erste Saat schon im April haben will, muß man ein warmes und viel Sonne habendes Beet aussuchen.

Nach dem Aufgehen wollen sie bey trockner Witterung stark begossen seyn.

Raute — zu jeder Zeit im Monat, wenn sie sich nicht von selbst aussäet, welches sie gern zu thun pflegt.

Kresse — kann bey Zeiten in diesem Monat gesäet werden, da sie einen ziemlichen Frost verträgt. Man kann sie am Ende des Monats oder im April noch einmal säen.

In der zweyten Hälfte:

Mohrrüben und Pastinaken — die eine Hälfte der Hauptausaat kann ganz zu Ende, und die andere Hälfte in der Mitte des künftigen Monats gemacht werden. Auf diese Weise wird man es meistens treffen daß man wenigstens eine Hälfte sehr schdn erzieht. Doch kann man

auch die Hauptausfaat in der ersten Hälfte des künftigen Monats auf einmal machen.

Carotten muß man jetzt gar nicht mehr säen.

Skorzonerwurzel, haben ihre rechte Zeit zum Säen am Ende dieses Monats, und im Anfang Aprils.

Spinat, wenn man dessen noch nöthig hat, die letzte Ausfaat.

Sellerie, ganz zu Ende d. M. wenn man einen sehr trocknen und flüchtigen Boden hat — in einem feuchten aber, nicht vor dem künftigen.

Zwiebeln, zu Ende dieses und im Anfang künftiges Monats, die Hauptausfaat. Der Saame muß eingetreten werden. Man nehme keinen alten Saamen, der nst gar nicht aufgeht, oder sehr lange liegt.

Monatradiese — ganz zu Ende des Monats die zweyte Saat.

## 2) Gesteckt und gelegt werden:

Spargel, um neue Pflanzen davon zu erziehen, gleich im Anfange des Monats, obshon es früher hätte geschehen sollen. Die Spargelkörner werden Reihenweis gelegt.

Neue Anlagen von Spargel, werden sobald gemacht, als es in diesem Monat angeht, und wird dabey eben so verfahren in der Hauptsache, wie von dem Legen der Körner Jan. No. 2. gelehrt

ist. Wenn das Land sonst gut ist, so braucht kein Dünger unter die Pflanzen gelegt zu werden, welcher fast so gut wie weggeworfen ist, da die Wurzeln wenig unter sich gehen — obenher thut der Dünger künftig bessere Dienste. Die Pflanzen, die man legt, können ein- oder zweijährig seyn: die einjährigen sind eben so brauchbar, wenn sie sonst von einer guten Art und weitläufig genug sind erzogen worden, daß sie vollkommen haben können auswachsen, und wachsen freudiger als zwey, oder dreijährige, welche verkrüppelt sind. In jedes gemachte Loch kommt nur eine Pflanze — zwey hindern nur einander im Wachsthum. Jede Pflanze wird erst zuvor beschnitten, so daß alles Zerquetschte und Beschädigte wegzömmet, und wenn die Pflanze Wurzeln genug hat, so werden sie so beschnitten, daß alle gleich lang und; hat die Pflanze nicht viel Wurzeln, so läßt man die unbeschädigten wie sie sind. Dann macht man ein ganz kleines Erdhäufchen in dem Loche, setzt die Pflanzen darauf, und breitet die Wurzeln so aus, daß nach allen Seiten gleich viel stehen, wenn das anders angeht. Man muß sich aber in Acht nehmen, daß oben die jungen Keime oder Spitzen nicht beschädigt werden. Ist die Pflanze gelegt, so wird sie einige Zolle mit Erde bedeckt. Je besser und fetter diese Erde ist, desto freudiger kann die Pflanze wachsen. —

Schlechte und verdorbene Pflanzen muß man dnrchaus nicht nehmen, sie bringen niemals recht schönen Spargel, auch bey der sorgfältigsten Pflege nicht — man werfe sie also lieber weg — die übrige Wartung eines solchen aus Pflanzen angelegten Spargelbeetes, ist gar nicht anders, als wenn man denselben aus Körnern angelegt hätte. Bey trockner Bitterung müssen die Pflanzen öfters begossen werden.

Wer nur einen kleinen Garten hat, kann denselben ganz zu Spargel anlegen, ohne den andern Gewächsen viel zu entziehen, wenn er alle 3 oder 4 Ellen eine Spargelpflanze legt. Bey künstlicher gedürriger Bedüngung kann er nicht nur sehr schönen Spargel, sondern auch alle übrigen Gewächse zwischen den Spargelstauden erbauen.

Erbesen werden zu jeder Zeit im Monat gelegt. Legt man eine gute Art Früherbsen gleich im Anfange, so kann dieselbe schon in der Mitte des Junius essbar seyn.

Will man Erbsen legen, von welchen man Saamen erziehen will, so müssen zwey Sorten, die zu gleicher Zeit blühen, nicht neben einander stehen, sondern wenigstens 50 Schritte von einander entfernt seyn, sonst arten beyde aus. Sollten indessen 2 Sorten also nebeneinander blühen, daß die letzten Blüthen der erstern, und die erstern Blüthen der andern Sorte zusammenträfen, so muß man bey der

einen Art nur die ersten Schooten, und von der andern nur die letzten zum Saamen nehmen. Ueberhaupt aber genommen, muß man die ersten und schönsten Schooten zum Saamen hängen lassen.

Gartenbohnen — früh in diesem Monat gelegt, können am Ende Junius eßbar seyn.

Kartoffeln, s. April. Einige kann man schon im Anfang dieses Monats legen, doch nur im trocknen Lande, und wenn kein Frost mehr in der Erde ist.

3) Umgelegt können werden  
S. Aug. Nro. 2.

Alle mehrere Jahre dauernde Gewächse, in so fern sie in diesem Monat wieder aus der Erde hervorkommen. Es ist aber auch bis in die Mitte Aprils Zeit, und braucht man sich damit nicht zu übereilen. Die alten Stöcke werden zerrissen, die Wurzeln beschnitten, und Stöcke so tief in die Erde gesetzt, daß nur die vorjährigen Zweige hervorstehen.

Die meisten dieser Gewächse schicken sich zu Einfassungen, müssen aber alsdann etwas dichter gesetzt werden als sonst, dagegen müssen sie desto öfterer umgelegt werden.

Sehr viele dieser Gewächse können auch aus Saamen gezogen werden, wenn man sich nicht anders helfen kann, als Melisse, Dill, Pimpinelle, Winter-



zwiebeln, spanischer Kerbel,  
Thymian, Raute u. s. w.

Alle diese Gewächse können auch im  
August umgelegt werden.

Es gehören nun hieher:

Englischer Spinat — kommt oft  
erst, bey übler Witterung, im April wie-  
der hervor — schießt sich zu Einfassungen.

Sauerampfer — verhält sich wie  
englischer Spinat.

Spanischer Kerbel — man be-  
nutzt die Blätter vorzüglich, wenn man  
aber will, auch die Wurzeln.

Ysop, Wintermajoran und La-  
vendel (Spise), Salbey, Pfeffer-  
münze und Krausemünze, Pimp-  
nelle, Thymian, Melisse, Raute,  
werden alle auf die nämliche Weise be-  
handelt

Porre und Perllauch, s. April.

Trippmadam, wird sowohl durch  
Zertheilung alter Stöcke, als durch Ne-  
benschildlinge vermehrt.

Dragou oder Drachenwurzel — man  
braucht nur ein paar Stöcke, da man ohnehin  
wegen des starken gewürzhaften Geschmacks  
nur wenig an Speisen brauchen kann.

Erdbeeren — werden vortheilhafter  
im August umgelegt, denn wenn man sie  
jetzt umlegt, so verliert man die Frucht  
des ersten Jahrs. S. August.

Schnittlauch, ist vorzüglich gut zu  
Einfassungen.

Winterzwiebeln — wer dieß überflüssige Gewächs bauen will, kann es zu Einfassungen brauchen. Wer es nicht hat, erhält es dadurch, daß er gewöhnliche Gartenzwiebel zu Saamen aussetzt, und die Stengel ausschneidet, wenn sie in Saamen schießen wollen; dann setzen sich unten kleine Büscheln von Zwiebeln an, die man verpflanzen kann.

4) Gepflanzt werden:

☞ Kohlpflanzen aller Art, sobald es die Witterung erlaubt, und spätestens zu Ende dieses Monats, wenn es noch nicht im Herbstes geschehen ist.

5) Zum Saamen werden ausgesetzt.

Braunkohl, weißer und rother Kopfkohl, Kohlrabi, Wirsing, Savoyerkohl — ferner: Rother, Mangold-, Herbst- und Mayrüben — Zichorien, Hafer- und Scorzonerwurzeln, auch Petersilienwurzeln, desgleichen Pastinaken und Mohrrüben und Carotten — und Sellerie, Schnittkohl, Purree und Zwiebeln.

Bei allen zum Saamen ausgesetzten Gewächsen merke man:

Erstlich. Es dürfen nicht zwey Gewächse nebeneinander stehen, die einander in der Art, und daher in Blüthe und Saamen

men sehr ähnlich sind, (keine Varietäten von einerley Species) sonst kriegt man nie den verlangten Saamen rein und echt, es sey denn, daß beyderley Abarten zu ganz verschiedenen Zeiten blühten. Daher dürfen sogar nicht einmahl Kohl und Rüben nebeneinander blühen — nicht die verschiedenen Arten von Kohl — von Salat u. s. w.

Daher thut man wohl, wenn man nicht einen ziemlichen großen, oder wohl gar mehrere Gärten hat, nur eine Art von Kohl, Salat, u. s. w. in jedem Jahre, und zwar in hinlänglicher Menge zu erbauen — oder man treffe Verabredung mit seinen Gartenfreunden, damit der eine diese und der andere jene Art Saamen baue. Oft hilft man sich auch damit, daß man die eine Art früher zu Saamen aussetzt, als die andere ähnliche Art, z. B. den braunen Kohl eher als den Kopfkohl, die Kohlrüben eher als Kopfkohl. Kann man es nun nicht ändern, zweyerley ähnliche Arten in einerley Garten zum Saamen auszusetzen, so müssen beyde wenigstens 60 Schritte von einander entfernt seyn, wenns noch weiter seyn kann, ist es desto besser.

Zweytens. Die Saamengewächse tragen in einem ziemlich guten, nicht zu fetten und nicht zu mageren Lande den vollständigsten und schönsten und häufigsten Saamen, und werden früher reif.

Drittens. Ein Ort, wo gegen die heftigsten Winde einiger Schutz ist, ist ih-

nen am zuträglichsten; die schönsten Stauden wirft sonst der Wind zuerst um, und zerknickt ihre Stiele. Doch muß ein solcher Ort volle Luft und freye Sonne haben, sonst wird der Saame schlecht;

Viertens. Gebt allen Saamengewächsen völligen Raum, sie haben sonst an Nahrung, Luft und Sonne Mangel, und werden elenden Saamen bringen.

Einen guten halben Fuß verlangen Zwiebeln, Porre und Haferwurzeln — doch kann man auch einen Fuß geben.

Einen starken Fuß, die meisten Wurzelgewächse, Salat, Rüben, Sommerrettig, Schnittkohl und Braunkohl.

Zwey Fuß, alle Kopfkohlarten, Kohlrüben, Kohlrabi, Winterendivien, Bitterrettig, rothe Mangoldrüben.

Fünftens. Viele Gewächse können unversehrt, an den Ort, wo sie durchgewintert sind, zum Saamentragen stehen bleiben, und man gibt ihnen nur durch Verziehen hinlänglichen Raum, als: Porre, Sellerie, Braunkohl, Zwiebeln, Kohlrüben, Schnittkohl.

##### 5) Wartung der Gewächse:

Nachzusehen Pflanzungen vom vorigen Herbst, und was vom Frost aufgezogen ist, wieder anzutreten, als Erdbeeren, Salat, Kohlpflanzen.

Unkraut — muß jetzt schon, wo es herkommt, umgehackt werden. So jung ist

es durch Hacken am leichtesten zu tilgen. Man wählt eine Zeit, wo die Erde trocken und der Tag sonnig ist, weil es da am leichtesten verwelkt. Bey dem Unkraut, welches ganz dicke und fein aufgeht, hilft man sich am besten, wenn man es mit einer scharfen Schaufel absißt, etwa so wie man Gänge schaufelt.

Dünger abzunehmen, von Artischocken und andern Gewächsen, die man etwa bedeckt hätte, sobald als die Witterung milde genug ist.

Zu behacken und umzustechen Spargel und Erdbeerenbeete, wenn die schon in vorigen Monaten umgegrabene Erde etwa wieder eine harte Rinde erhalten hat.

Auszustechen den Spinat, damit der stehen bleibende desto mehr Raum erhalte, und um so eher geschnitten werden könne.

Begießen, bey trockner Witterung, was von jungen Sämereyen nicht aufgehen will.

#### 6) Uebrige Geschäfte.

Düngerhaufen, die auf verfaulten Pflanzen angelegt sind, müssen bald umgestochen werden.

Erdkrebß oder Maulwurfsgrille, s. 24  
Nov. 6. Februar 5.

## Anhang zum Küchengarten.

## Mistbeete. März.

**M**it dem Anfange dieses Monats können Mistbeete angelegt werden, wenn es im vorigen Monat noch nicht hat geschehen können. Ist das Beet im vorigen Monat schon angelegt, so wird es nun in diesem Monat gesät. Dieß geschieht alsdann, wenn das Beet nicht mehr dampft, und man mit der Hand bis auf den Mist durch die Erde fassen kann, ohne daß die Wärme für die Hand unleidlich wäre. Dieß kann wohl 6 — 10 Tage, nach der ersten Anlage des Beetes dauern. Hat man Beete aus Gärberlohe, so gilt die nämliche Probe, aber es gehen wohl 14 bis 20 Tage vorbey, ehe dieß wird geschehen können.

Besät kann das Beet werden mit Kresse, Blumenkohl, Wirsing, Salat, Majoran, Schminkebohnen, Carotten, Monatradies, u. a. m. auch Gurken und Melonen ganz zu Ende d. M. Man muß aber darauf sehen, daß sich die Gewächse zu einander schicken, und keins das andere überwuchere.

Bedeckt werden die Beete, bey sehr kaltem und trübem Wetter, aber bey trockenem und sonnigen Wetter, müssen die Matten und Decken abgenommen werden.

Luft geben, sobald die Sonne stärker auf die Beete scheint, damit die Dämpfe an-

ziehen, die sonst, die Gewächse schnell verderben würden, und zwar um so mehr Luft, je stiller und wärmer das Wetter ist. Die Luft muß an der Seite gegeben werden, wo der Wind nicht hervorkommt. Sobald die Sonne sich wieder zum Untergang neigt, gibt man immer weniger Luft — dieß kann etwa um 3 Uhr Nachmittags an schönen Tagen seyn — späterhin nimmt man die Luft ganz wieder, und deckt die Beete wieder zu. Alle festen und derben Gewächse verlangen mehr Luft, als die zarten und weichlichen — hiernach muß man sich beym Säen richten.

Fenster werden ganz weggenommen, sobald ein warmer Regen kommt, aber nachher wieder aufgedeckt.

Begießen, so oft es nöthig ist, und zwar vorzüglich oft an warmen schönen Tagen, wo kein Regen erfolgt.

Nachheizen, sobald es nöthig ist, und die Wärme abnimmt. Bey eigentlichen Mistbeeten geschieht das dadurch, daß an den Seiten frischer Mist nachgelegt wird. Bey Lohbeeten ist das jetzt noch nicht nöthig, geschieht aber durch Beymischung frischer Lohes, oder auch bloß durch Umrührung der alten.

Fenster braucht man zu Ende des Monats den Kohlgewächsen nicht mehr zu geben, sie wachsen meistens zu geil darunter. Man bedeckt sie daher bloß mit Rohrmatten oder Strohecken.

## III.

## März. Blumengarten.

1) **G**esäet kann werden — Kornblumen, Lupinen oder Feigbohnen, wohlriechende Bicken, Nasturzium oder afrikanische Kresse, Rittersporn, Flos Adonis, *Convolvulus tricolor* — gleich auf die Stelle, wo sie blühen sollen — doch gehen mehrere von selbst auf, wenn man sie schon im Garten gehabt hat. — Auch kann Auster *Flos africanus*, *Jacobaea*, *Oculus Christi*, *Flos Adonis*, *Cyanus indicus* gesäet werden wohin man will. Auch *Callendula*, *Rittersporen*, *Scabiosen* u. s. w.

Die Austerarten, von welchen man Saamen ziehen will, werden besonders in Töpfe gesäet — man läßt aber nur in jedem Topfe eine Pflanze stehen.

**A**merkung. Man kann alle diese Gewächse säen, wenn man in diesem Monat will, da ihnen die Kälte nichts schadet.

In Töpfe zu säen, Sommer- und Winterleukoien, auch Sinesernelken.

2) **Z**ulegen und umzulegen — Anemonen und Ranunkeln, wozu jetzt die beste Zeit ist, wenn gute trockne Witterung einfällt. Sie müssen aber, bis sie hervorkommen, feucht gehalten werden. Umgelegt werden die Federnelke, Ebereis oder Eboritte und Gewürzkräuter, s. den Küchengarten März.



3) Ins Freye werden gebracht, am Ende des Monats, und bey günstigem Wetter Aurikeln und Nelken, aber an eine Stelle, wo sie gegen Frühsonne und raube Winde geschützt sind. Doch müssen sie auch schon vorher im Zimmer an freye Luft gewohnt seyn. Ohne diese Vorsicht sind sie zu zärtlich. Zugleich werden diese Blumen sowohl, als auch andere, die man ins Freye bringt, einige Zeit darauf, wenigstens einige Zoll hoch, mit neuer guter Erde versehen.

4) Begießen — muß man jetzt mehr, als im vorigen Monat, da die Blumen mehr freye Luft erhalten; doch muß dieß nur um Mittag geschehen.

Erde aufzulockern, um alle Blumen im Garten, und die etwa entblößten Wurzeln damit zu bedecken, doch muß dieß nur bey trockner Witterung geschehen.

5) Blühen können, Schneeglöckchen (*Leucovium verum*), Krokus, Primeln, Anemone hebatica (hebatica nobilis oder Leberblümchen) und mehrere andere.

Uebrigens ist das zu beobachten, was im vorigen Monat an seinem Orte angegeben ist — auch muß man nachsehen, ob sich nicht Maden und andere Thiere an den Stubengewächsen ansetzen, und dieselben mit feinen Pinseln reinigen.